

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 96 (2019)
Heft: 3

Artikel: "Das religiöse Leben ist meine Hauptaufgabe" : Bruder Martin Maria Planzer
Autor: Zeugin, Pia / Planzer, Martin Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mariasteiner Mönche:

«Das religiöse Leben ist meine Hauptaufgabe»

Bruder Martin Maria Planzer

Interview mit Pia Zeugin



Für Pilger ist er oft die erste Kontaktperson im Kloster Mariastein, die benediktinische Gastfreundschaft zeigt hier sein Gesicht: Bruder Martin Maria Planzer.

Das Amt des Pförtners beinhaltet, Menschen willkommen zu heissen, zu informieren und die richtigen Kontakte herzustellen. Oft geht es auch einfach darum, einen Moment zuzuhören, um dann, falls gewünscht, ein Gespräch mit einem Pater des Klosters zu arrangieren. Eine Aufgabe, die ihn erfüllt und nachdenklich stimmt: «Die Menschen sind ein Abbild der Gesellschaft. Mit allem Erfreulichen und allem Schwierigen, zum Beispiel der Schnelllebigkeit unserer Zeit.»

Pia Zeugin: Bruder Martin, Sie wurden im Januar 60 Jahre alt. Wie geht es Ihnen?

Br. Martin: Es geht mir gut, ich fühle mich jünger als 60 Jahre, und ich frage mich, wo sind die Jahre geblieben? Dennoch: Beim Sakristanendienst erlebe ich, dass ich mehr Zeit brauche als mein 21 Jahre jüngerer Mitbruder Stefan. «Je älter, desto schneller geht die Zeit vorbei», lautet ein geflügeltes Wort. Dem pflichte ich teilweise bei. Nichtsdestotrotz, ich gehöre im Kloster zu den Jüngeren, der Altersdurchschnitt liegt bei 72 Jahren.

Pia Zeugin: Zeit ist ein wichtiges Thema für den Mönch.

Br. Martin: Das religiöse Leben ist meine Hauptaufgabe. Ich bin im Kloster, um mir Zeit für Gott und mein spirituelles Leben zu nehmen. Ja, es ist ein anderes Leben als «draussen», zudem besitzt im Glaubenskonnex Zeit eine andere Dimension. An der Pforte jedoch, der Schnittstelle zum Leben ausserhalb des Klosters, muss es immer öfter schnell gehen, einigen Menschen fehlt Geduld und Zeit. Meine Zeit für die Hauptaufgabe wird durch die Aufgaben aufgrund der kleiner werdenden Klostergemeinschaft immer knapper: Ich bin Pförtner, Sakristan und Subprior, also Stellvertreter des Priors. Und da sind zahlreiche, glücklicherweise fruchtbare Sitzungen mit den Fragen rund um die Zukunft des Klosters Mariastein.

In der Serie «Mariasteiner Mönche» stellen wir in lockerer Folge Leben und Wirken der Mönchsgemeinschaft vor.

Pia Zeugin: Hat Sie die Arbeit als Angestellter im Reisebüro vor Ihrer Klosterzeit auf den Pförtnerdienst vorbereitet?

Br. Martin: Auf jeden Fall. Bereits im Reisebüro war meine Aufgabe das Vermitteln, Helfen und Unterstützen. Heute organisiere ich natürlich keine Reisen mehr. Ich bin sehr gerne für die Menschen da. Ich erlebe viel Schönes, zum Beispiel, dass die Menschen nach Mariastein zurückkommen, um sich für die vor Jahrzehnten erhaltene Hilfe zu bedanken.

Pia Zeugin: Sie sind mit 37 Jahren ins Kloster eingetreten, nach einer langen Suche, die mehrmals zum Kloster hin- und wieder wegführte. Was gab den Ausschlag, sich der Klostergemeinschaft Mariastein anzuschliessen?

Br. Martin: Da war eine Pilgerreise zu einem bekannten Marienwallfahrtsort, wo ich sehr tief berührt wurde. Danach verbrachte ich einige Zeit in verschiedenen Klöstern, führte Gespräche mit den Patres und kehrte wieder ins Arbeitsleben zurück. Der Entscheid war noch nicht reif. Damals wusste ich gar nicht, dass Mariastein existiert. Als Zentralschweizer geht man eher nach Maria Einsiedeln, vielleicht noch nach Engelberg. Mein damaliger geistlicher Begleiter sandte mich «zum Schnuppern» nach Mariastein. Er selbst kannte Mariastein sehr gut, war er doch in Burg im Leimental aufgewachsen. Auf meine Frage «Will mich Gott in Mariastein, ja oder nein?» brachte unter anderem eine «zufällige» Begegnung bei Bruder Klaus in Flüeli-Ranft Gewissheit. Zudem ist es sehr wichtig, sich von Gott führen zu lassen. Am 30. November 1996 begann ich die Kandidatur im Kloster Mariastein.

Pia Zeugin: Wer war wichtig auf Ihrem Glaubensweg?

Br. Martin: Zuerst einmal Gott und die Muttergottes. Sicherlich auch meine Eltern; ich genoss eine Erziehung im Glauben. Wir besuchten den Gottesdienst, auch unter der Woche – das Bild der Kirche war positiv geprägt. Dann meine Schulzeit an der Stiftsschule Einsiedeln, mit überzeugenden Leh-



Liturgie in der Klosterkirche Mariastein am 27. Februar 2019: Bruder Martin Maria Planzer (links) mit Bischof Markus Büchel aus St. Gallen.

ren, der Kapuzinerpater Paul Rotzetter, mein damaliger geistlicher Begleiter und andere.

Pia Zeugin: Gibt es ein Lebensmotto?

Br. Martin: (überlegt lange). Ja, das ist die «Goldene Regel»: «Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!» oder «Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen» (Matthäus 7, 12). Natürlich beinhaltet dies ein lebenslanges Bemühen!

Kurzbiografie

Br. Martin Maria (Alfred) Planzer

21. Jan. 1959	Geboren als zweites von vier Kindern in Zug
1972 – 1975	Stiftsschule Einsiedeln
1975 – 1978	Kaufmännische Lehre im Reisebüro
30. Nov. 1996	Eintritt ins Kloster Mariastein, Kandidatur
2. Juli 1998	Einfache Profess
2. Juli 2001	Feierliche Profess



Oben: An Martini 2018 (11. November) predigte der bekannte Zisterzienserpater Karl Wallner OCist (oben mit Rauchfass) aus dem Stift Heiligenkreuz, Österreich, bei uns in der Klosterkirche. Anlass waren die Besinnungstage der Deutschschweizer Sektion der Ritter vom Heiligen Grab. Diesem festlichen Sonntagsgottesdienst stand an seinem Namenstag unser emeritierter Weihbischof Martin Gächter vor (unten am Altar mit P. Leonhard und P. Augustin).

